

Abonnement:

Für 6 Monate. . . 6\$000
 „ 3 Monate. . . 3\$000

Anzeigen

werden billigst berechnet.
 Vorausbezahlung.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal:
 Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition:

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:

Santos: Mathias Senger.
 Campinas: Martin Merbach.
 Rio Claro: Jacob Brusius.
 Piracicaba: B. Vollet.
 Rio de Janeiro: C. Müller,
 Rua do Hospicio N. 77.
 Taubaté: José Maximiano de
 Carvalho.
 Curitiba:
 Dona Francisca: L. Kühne.
 Porto Alegre Gundlach & C.

Die Kriegsgerüchte.

Die Kriegsgerüchte werden immer stärker. Die argentinischen Blätter beschuldigen die Brasilianer, die Spannung *mutwillig* hervorgerufen zu haben. In dieser Fassung ist indess die Behauptung falsch. Brasilien als solches wünscht den Frieden. Die Kriegsgerüchte in Umlauf zu setzen, lag nur in den Interessen einer kleinen Zahl Politiker, welche daraus Nutzen zu ziehen wissen. Noch heute kann man die kriegsängstlichen Deklamationen der Rio-Grandenser liberalen Blätter schwerlich für richtig nehmen. Fürchtete man dort wirklich die isolirte Lage der Provinz so sehr, wie man vorgibt, so würde man nicht die hartnäckige Opposition gegen jede direkte Verkehrsverbindung mit dem übrigen Kaiserreiche fortgesetzt haben. Wie die Verhältnisse seit langen Jahren liegen, ist allerdings klar, dass zwischen Brasilien und Argentinien schwebende Fragen existiren, welche früher oder später *vielleicht* durch die Waffenentscheidung werden ausgeglichen werden; aber die Zeit dieser Entscheidung ist wohl noch nicht da. Es ist an eine augenblickliche Kriegsgefahr so lange schwer zu glauben, als gerade die ärgsten Schreier, die Vertreter des der eventuellen Invasion zunächst ausgesetzten Landstriches das Gegenheil von dem thnn, was in einer so gefährdeten Lage das Natürliche wäre. Die Kriegsgefahr ist so lange als ein blosses Schreckgespenst und Agitationsmittel zu politischen Sonderzwecken anzusehen, als man sich der Eisenbahnverbindung der Provinz Rio Grande do Sul mit dem Norden widersetzt. Man scheint vorläufig nur zu beabsichtigen, der Regierung einige Konzessionen für Rio Grande do Sul abzunöthigen. Dass darunter auch die „Allgemeine Wehrpflicht“ für die einzelne südlichste Provinz, sowie der Bau zweier Festungen sind, thut dem keinen Eintrag. Es wäre ja recht erfreulich für die dortigen Partikularisten, wenn der Staat selbst ihre Anhänger bewaffnete und ihnen noch überdies einige Festungen baute.

Wir finden uns in Betreff dieser angeblichen Kriegsgefahr in Meinungsverschiedenheit mit vielen Landeszeitungen, stützen unsere Ansichten jedoch auf zuverlässige Informationen und können unsern Standpunkt erst dann ändern, wenn sich die betreffenden Verhältnisse umgestalten. Es kann bei dem in beiden Staaten gegen einander wachsenden Misstrauen, das ursprünglich durch

leere Gerüchte erzeugt wurde, die Spannung zu ernstlichen Verwickelungen ansarten, und das Land wird in jedem Falle gut thun, seine militärischen Verhältnisse, die doch gar zu trübseliger Natur sind, seiner Macht entsprechend zu ordnen und zu reformiren; so nah indess, wie man allgemein glauben machen will, scheint der Krieg nicht bevorzustehen.

Notizen.

Im **Senat** wurde am 22. d. das Projekt einer Abänderung des Wahlgesetzes diskutiert. Nach einer Rede des Hrn. Silveira Martins erklärte der Herr Minister des Innern, dass er alle Abänderungen anzunehmen gewillt sei, welche den Beweis des Einkommens erleichtern und irgendwelchen Missbrauch verhüten.

Der **Marineminister** lässt auf der Werft des Rioer Marine-Arsenals den Bau eines neuen Kanonenbootes beginnen.

Emigranten. In der Zeit vom 16.—22. d. langten im hiesigen Emigrantenhanse 62 italienische und portugiesische Einwanderer an, welche dann nach verschiedenen Orten der Provinz dirigirt wurden.

Gemüsemarkt. Der Präsident der Munizipalkammer hat angeordnet, dass künftighin der Largo 7 de Setembro für die Gemüsehändler zum Feilhalten ihrer Waaren benutzt werden soll.

Diebe. Am Dienstag Nachts wurde das Gebäude der hiesigen Rechtsfakultät sowie die daran stossende Kirche S. Francisco durch Diebe visitirt, und vom Altar und aus den Opferstöcken alles Geld, welches indess nur aus etwas Kupfermünzen bestand, entwendet.

— In Buenos-Ayres wurde in der Nacht vom 7. zum 8. d. im Hause des Kaufmanns D. José Renagliatti mittelst Nachschlüsseln 65 Kilate in Brillanten, ein grosser ungeschnittener Brillant, eine grosse Anzahl Brillantringe, verschiedene andere kostbare Steine und eine Flasche mit Goldstaub, Alles zusammen im Werthe von ca. 40 Contos, gestohlen.

Langes Leben. In Santa Catharina starb mit 123 Jahren die Wittve des Francisco Pereira, welcher ebenfalls 118 Jahre erreicht hatte.

Luiz Gama †. Am Donnerstag Nachmittags 2 Uhr verschied plötzlich infolge wiederholter Schlaganfälle der in den weitesten Kreisen bekannte, hochgeschätzte Advokat und eifriger Abolitionist Luiz Gonzaga Pinto Gama. Die Trauerbotschaft verbreitete sich wie ein Lauffeuer in hiesiger Stadt und nach auswärts, und wurde allgemein mit der tiefsten Theilnahme aufgenommen. Der Verschiedene war Gründer der hiesigen Emanzipationskasse Luiz Gama, und soll, wie uns mitgetheilt wird, durch seine Aufopferung und rastlose Thätigkeit seit Bestehen des vom Visconde do Rio Branco in's Leben gerufenen Emanzipations-Gesetzes über 1000 Sklaven zu ihrer Freiheit verholfen haben.

Die Bestattung fand gestern (Freitag) Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause in der Rua do Braz nach dem städtischen Friedhofe, statt. Die hiesige Bewohnerschaft aller Stände und Nationen legte dabei den sprechendsten Beweis ab, wie lieb und theuer ihr der Verewigte gewesen, und wie uns versichert wird, soll eine solche Manifestation noch nie in hiesiger Stadt vorgekommen sein. Wir glauben nicht zu übertreiben, wenn wir die Zahl der Begleitenden auf über 2000 Personen schätzen. Der Sarg wurde vom Trauerhause an bis zum Kirchhofe getragen, und lösten sich dabei die zahlreichen Vertreter der hiesigen Vereine und Corporationen, worunter auch die hiesige Presse (incl. der beiden in fremden Sprachen erscheinenden Blätter), ab; selbst Sklaven trugen in Gemeinschaft mit Weissen den Sarg. Die Musik der Permanenten eröffnete den Trauerzug und die Corporation „Ensaio Litterarios“ des hies. portugiesischen Turnvereins schloss denselben. Am Grabe hielt Dr. Brazil Silvano eine kurze, aber ergreifende Rede. Unzählige Kränze wurden auf das Grab niedergelegt, hauptsächlich von den hiesigen Freimaurerlogen.

Die hiesigen Tageblätter: „Provincia“, „Gazeta do Povo“ und „Ypiranga“ geben ihren Gefühlen der Theilnahme und Hochschätzung für den Verewigten in den wärmsten und erhabensten Worten Ausdruck.

Die Geschäftshäuser hatten der Trauer wegen um 4 Uhr Nachmittags geschlossen.

Der trauernden Familie drücken wir unser innigstes Beileid aus.

FEUILLETON.

Die Herrin von Ibachstein.

(Fortsetzung.)

Neunzehntes Kapitel.

Oh love! how perfect is thy mystic art,
 Strengthening the weak, and trampling on the strong!
 Byron, Don Juan.

Es war der folgende Morgen. Prinzessin Leonie sass vor einem Tische, auf welchen die neben ihr stehende Kammerfrau eine Menge der verschiedensten Bänder und Spitzen ausgebreitet hatte. „Sind diese Sachen sämmtlich von der Putzmacherin Beyer?“

„Hoheit hatten so befohlen.“

„Ja,“ sagte die Prinzessin und lehnte den Kopf müde auf die Hand, „die Bänder sind ganz passend. Was ist der Preis dieses Schleiers?“

„Drei Thaler, Hoheit.“

„Ist das nicht zu theuer?“

„Verzeihen, Hoheit, doch nicht, da es ein echter Spitzenschleier ist.“

„So behalten Sie ihn zurück.“

„Es klopft, Hoheit, soll ich —“

„Fragen Sie, was man schon wieder will?“

Die Kammerfrau kam, nachdem sie ein paar flüsternde Worte an der Thür vernommen, eilig zurück.

„Hoheit, Prinz Ludwig lassen fragen, ob Hochw. einen Augenblick die gnädige Prinzessin sprechen können?“

„Natürlich, sehr willkommen! Räumen Sie die paar Sachen beiseite.“

Die Prinzessin stand rasch auf, ging an einen Tisch, auf welchem eine rothe, mit Silber verzierte Kasette stand, öffnete sie und goss sich aus einer der darin befindlichen Krystallflaschen einige Tropfen auf das Taschentuch, womit sie sich ein paar Mal über die Augen fuhr. Sie war kaum wieder bis zu ihrem früheren Sitz gelangt, als ihr Bruder bereits eintrat.

„Ich habe dich hoffentlich nicht gestört?“

„Nein, durchaus nicht, *mon cher*, Du kommst zwar sehr frühe.“

Die Prinzessin sah forschend in das bleiche Gesicht des Prinzen; es überkam sie eine unbestimmte Ahnung und Beängstigung, sein Besuch könnte mit dem gestrigen Abend in Zusammenhang stehen.

„Allerdings!“ lachte er spöttisch. „Wenn man Abends erst abreist, hätte man Zeit genug, sich später zu verabschieden.“

„Also Du gehst wirklich mit Papa fort?“

„Ich gehe, weil ich gehen soll und mein Opponiren nichts mehr hilft.“

„Und auf wie lange?“

„Unbestimmt. Ein charmanter Wort!“ sagte er achselzuckend. „Ein Wort, dehnbar bis in's Unendliche, ein rechtes Wort für den Hof!“

Die Prinzessin sah unruhig zu ihrem Bruder auf. Noch immer nicht die Aufklärung seines Besuchs! Er spielte ungeduldig mit den schweren Quasten, welche an der Stuhllehne des Sessels hingen, auf dem er Platz genommen.

„Heute Morgen — oder richtiger noch, gestern Abend, als ich eben von der Jagd zurückgekommen,“ sagte er und zog plötzlich einen Brief aus einer kleinen Briefftasche, „bekam ich diess originelle Schreiben. Da wir Beide die Dame kennen, von der es handelt, glaubte ich, es würde auch

für Dich von Interesse sein, zu erfahren, auf welche Weise sie ihre Abende verlegt.“

Prinzessin Leonie, noch zu jung, um ihre Gefühle verbergen zu können, fasste erschrocken nach dem ihr dargebotenen Blättchen und entfaltete es mit zitternden Händen. Sie las:

„Gnädigster Prinz und Herr!“

Bekannt als eifriger Botanist, halte ich es für Eure Hoheit von Interesse, wenn ich einige von mir gemachte Beobachtungen hinsichtlich der zur Natur der Distel gehörenden Eigenheiten hier allerunterthänigst mittheile. Sie verändert nicht allein zuweilen ihren Charakter, der bekanntlich abwehrend stolzer Natur ist, nein, sie streift auch zu gleicher Zeit ihre Kleidung ab und erscheint plötzlich als ein zierlicher Knabe, der mit kühnen Schritten sich unter die Meuge mischt, die Strassen hinabellt, um endlich in dem Hause zu verschwinden, in welchem der berühmte Maler von Costar Wohnung genommen. Natürlich, um sich porträtiren zu lassen. — Freilich ist hiezu eine originelle Zeit — die Abendstunde. —

Von einem Angenzeugen und ergebenen Freund.“

Die Prinzessin liess den Brief laugsam fallen. „Eine empörende Lüge!“ — sagte sie heftig und bitter.

„Du sagst das sehr rasch, *ma chère Leonie*; besser wäre es, Du könntest Beweise für Deine Behauptung geben.“

„Das kann ich! Esther war gestern Abend bei mir, Herr von Costar auf einer Schlittenfahrt. Das ist abscheulich, dem armen Mädchen solche Schändlichkeiten nachzusagen. Wer kann nur der Verfasser dieses Briefes sein?“

Passagepreise. Die englische Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft hat eine Ermässigung der Fahrpreise von Porto Alegre bis Rio de Janeiro eintreten lassen. Dieselben betragen für Kajütenpassagiere 85\$000 Reis und für Zwischendeckspassagiere 32\$000 Reis.

Von dem **Handelsstand in Pernambuco** wurde der Regierung die Summa von 200 Contos zur Verfügung gestellt, um den durch Beseitigung des Provinzial-Zolles auf Konsumartikel, gegen welchen kürzlich Protest erhoben wurde, entstandenen Ausfall in der Provinzialkasse zu decken.

Die **argent. geograph. Gesellschaft** in Buenos-Ayres hat dem Kaiser D. Pedro II. durch Vermittelung des Barão de Macalubas das Diplom als Ehrenmitglied und Protektor übersandt, welches von S. Maj. mit speziellem Wohlgefallen angenommen wurde.

Ameisentöchter. Hr. August Steckel in Rio erhielt ein Privileg auf eine von ihm erfundene Maschine, um Ameisen zu tödten.

Die Verwaltung der **kaiserl. Fazenda in Santa Cruz** macht der Rioer Polizei die Mittheilung, dass zwischen den Schlachtergesellen des dortigen städtischen Schlachthaus und den freien Negern der k. Fazenda eine grossartige Prügelei stattgefunden hat, wobei von beiden Seiten Schüsse gewechselt wurden. Der Skandal begann am 21. d., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf der k. Fazenda, wohin die Schlachter gekommen waren, und soll Eifersucht wegen verschiedener dort wohnender Frauenzimmer den Anlass gegeben haben.

Der Polizei-Chef liess 15 Mann Militär zur Verstärkung des bereits dort befindlichen Detachements dahin abgehen.

Fünf Schlachtergesellen wurden verwundet, wovon zwei sehr gefährlich.

Santos. Der frühere Soldat der Permanenten, Tobias Francisco de Arruda, suchte bei der Sektion der Urbanos in Santos in Dienst zu treten; da ihm dies jedoch nicht gelang, verrichtete er Packträgerdienste. Am Montag brachte er das Gepäck einer mit dem Dampfer „America“ gekommenen Dame nach dem Bahnhofe, stahl aber bei dieser Gelegenheit einen beim Gepäck befindlichen Ueberzieher. Auf Nachforschung der Polizei wurde das Kleidungsstück bei einem Schankwirth vorgefunden, der es für 15\$ gekauft hatte. Der treue Tobias wurde an ein kühles Plätzchen versetzt, der Ueberzieher kehrte zur Eigenthümerin zurück und der Wirth verlor den Kaufpreis.

Rio de Janeiro. Am 1. September d. J. begibt der evangelische Pastor Herr Dr. Gruel das 10jährige Jubiläum seiner Thätigkeit als Oberlehrer der dortigen deutschen Schule. Wie „A. D. Z.“ erfährt, haben die anderen Herren Lehrer der Anstalt zur Feier dieses Tages ein kleines Schulfest in Aussicht genommen.

— Der Dampfer „San Martin“ wird nächstens in Rio mit einer grossen Anzahl Einwanderer von den Canarischen Inseln ankommen.

— In Rio starb Hr. Joaquim da Fonseca Lima, Rektor des Collegiums D. Pedro II.

Ueber die verhafteten **Falschmünzer in Rio** schreibt der „Globo“ vom 22. d.:

Die beiden verhafteten Individuen heissen José Rodrigues und José Joaquim de Góes Aranha. Der Hr. Polizei-Chef kannte letzteren schon von S. Paulo, und da er durch den Agenten Vargas erfahren, dass Aranha gefälschte Noten, im Betrage von 100 Contos, für 10 Contos verkaufen wolle, so requirte er von der Regierung 10 Contos, um den Verbrecher in die Falle zu locken. Der Agent Vargas erhielt die 10 Contos eingehändigt, traf mit dem Verbrecher an der Thüre des Hotels „Caboclo“ zusammen und offerirte ihm das Geschäft, welches von Aranha acceptirt wurde. Bei Effektuierung der Zahlung jedoch legte der Genosse des Aranha nur 90\$ in 5 Banknoten (1 zu 50, 1 zu 20, 1 zu 10 und 2 zu 5\$) vor, worauf die Fälscher verhaftet wurden. Aranha äusserte bei dieser Gelegenheit, er fürchte die Polizei von Rio nicht, da der Chef derselben sein Freund sei.

Die Untersuchung wird sehr aktiv betrieben. Aus dem Verhör, welches Hr. Dr. Sá Valle vorgenommen hat, lässt sich schliessen, dass die verhörten Personen wenigstens mit den Verbrechern unter einer Decke spielen. Es sind noch viele andere Personen in diese Geschichte verwickelt.

Rio Grande do Sul. Das 3. Infanterie-Bataillon hat Befehl erhalten, nach der Grenze zu marschiren, um sich mit den daselbst unter dem Kommando des Generals Deodoro befindlichen Streitkräften zu vereinigen.

In Porto Alegre wurde am 9. d. Nachmittags die Druckerei der „Tribuna“ durch eine Gruppe von Individuen überfallen, die Thür mit der Axt eingeschlagen und der Eigenthümer und Redakteur, Menezes, verwundet.

In Pelotas wurden 5 Strauchdiebe festgenommen, welche gemeinschaftlich, mit dem Dolche in der Hand, verschiedene Personen angegriffen und unter Androhung des Todes ausgeraubt hatten.

Liberalen Ansichten über Demoralisation. Bezeichnend für die Politik der Rio-Grandenser sogenannten „Liberalen“ ist neben anderem auch ihr Vorgehen gegen Herrn Godoy, den Präsidenten der Provinz, welcher sich bekanntlich geweigert hatte, der Partei bei Verfolg ihrer partikularistischen Ziele seine Unterstützung angedeihen zu lassen. Dieselbe forderte von ihm nichts Geringeres, als dass der Präsident zu einem Schatten zusammenschumpfe und das „liberale Direktorium“ an seiner Statt regieren lasse; und diese Forderung hält man dauernd wie etwas Geheiltes und Berechtigtes aufrecht. Daran einige Beispiele. Es sollte das *Tabellionato da Vaccaria* besetzt werden, und das liberale Direktorium theilte dem Präsidenten mit, es wünsche die Ernennung des Hrn. José Fernandez da Cunha. Der Präsident mochte es wohl mit seinem Gewissen nicht haben vereinbaren können, auf eigene Verantwortung hin den partikularistischen Bestrebungen nachzugeben und ernannte provisorisch eine andere Person dazu, stellte jedoch die definitive Besetzung des Postens der kaiserlichen Regierung anheim, welche wirklich Hr. Cunha er-

nannte. Trotzdem geberden sich die Rio-Grandenser Liberalen wüthend, denn der Präsident hat es eben gewagt, unabhängig vom schädlichen Partei-Interesse zu bleiben. — Ein zweites Stückchen spielte bei Gelegenheit der Entlassung des berüchtigten General-Schulinspektors Dr. Ribeiro, welche ebenfalls gegen den Willen des liberalen Direktoriums geschah. Man wollte wissen, welche Depeschen Hr. Godoy hierüber mit dem Governo gewechselt habe und erlangte durch einen pflichtvergessenen Telegraphenbeamten die erwünschte Aufklärung. Hr. Godoy erfuhr jedoch den Zusammenhang der Sache und veranlasste die Entlassung dieses Beamten. Hierüber nun unsäglich Wuth unter den Liberalen, welche dies eine „pequena e inepta vingança“, eine „triste e passageira victoria“, eine „injustiça“ nennen! — Um die Sache recht grall erscheinen zu lassen, ruft nach solchen Betrachtungen und Anwendung der obigen Ausdrücke eines der dortigen Parteiblätter aus: „Der Zustand ist unglaublich, zu welchem der demoralisirende Einfluss (desmoralisadora influencia) eines Präsidenten wie Herr Godoy die Hauptstadt der Provinz geführt hat!“ — So viel über die dortige „liberale“ Ansicht von Moral und ihrem Gegentheil. — Was Herr Godoy betrifft, so hat derselbe bei dem letzten Kabinetts-Wechsel um seine Entlassung gebeten, welche ihm jedoch bis heute nicht gewährt ist. Das Governo scheint also mit seiner Amtsweise zufrieden zu sein, und das mit Recht.

Bei den Stichwahlen zu den Municipal-Kammern in Rio Grande do Sul hat sich bestätigt, dass das Ansehen der liberalen Partei in rapidem Sinken begriffen ist. In Porto Alegre, wo man sich sonst so gross that damit, dass bei den allgemeinen Wahlen der liberale Kandidat Camargo der meistvotirte im Kaiserreiche gewesen sei, wurden 5 Antiliberalen und nur 3 Liberale gewählt. In den übrigen Municipien ist das Verhältniss ein ähnliches. Wenn die Antiliberalen nicht überall in 2—3 gesonderte Parteien zerfielen, hätten sie ihrer Stimmenzahl nach ausserordentliche Resultate erreichen müssen. Das Partei-Verhältniss in der nunmehrigen Kammer von Porto Alegre stellt sich zu 7 Liberalen (wovon 4 aus dem ersten Wahlgange) gegen 6 Mann Opposition.

Rundschau.

— Etwas Neues auf dem Gebiete des deutschen Steuerwesens ist die Nachricht, dass ein neues Kommunalsteuergesetz ausgearbeitet werde, wonach den Kommunen die Erhebung indirekter Steuern gestattet sein soll. In Hinsicht dessen hatte der Reichskanzler einmal im Reichstage geäussert, die Städte wollten dies Privilegium nur für sich, nicht für das ganze Volk, die Regierung wolle aber gleiche Leistungen für Alle und sei fest entschlossen, Privilegien in dieser Hinsicht nicht zu geben. Somit soll also das Gesetz insbesondere auch für ländliche Kommunen bestimmt sein.

„Du kennst die Handschrift des Grafen Malstädt wohl nicht?“

„Du glaubst, er sei es, der —“

„Unverkennbar! Es ist eine niedrige Rache demnach, weil die Kleine seine Bewerbungen um ihre Gunst kalt abgewiesen. Mir kam die Sache gleich sehr fabelhaft vor. Was sollte sie zu Herrn von Costar führen? Die ganze Stadt weiss ja, dass er der schönen Harriot seine Huldigungen darbringt und sie nicht unempfindlich dafür ist. Indessen lieben die Frauen gewöhnlich am heftigsten, wo man ihre Liebe am wenigsten begehrt.“

Die Prinzessin hatte ihre Augen zur Erde geheftet. Jetzt sah sie langsam auf. „Ich hoffe, dass Du die unerhörte Kühnheit des Grafen zu bestrafen wissen wirst.“

„Wenn Du beweisen kannst, dass Fräulein von Tossen gestern Abend bei Dir war.“

„Wenn Dir mein Wort nicht genügt, so kann die Kammerfrau —“

„Nein, nein, es genügt. Das passt vortrefflich. Ich muss mich noch in Dienstsachen beim Herzog melden und werde da Gelegenheit nehmen, einen Offizier aus unserer Nähe zu entfernen, welcher solch' niedrige Mittel anwendet, um seine Rache an einer Dame zu kühlen.“

„Und was soll geschehen?“ fragte Prinzessin Leonie, während ihre Augen sich ängstlich auf ihren Bruder richteten.

„Beruhige Dein schwaches Herz, Du siehst schon wieder ganz mitleidig aus. Man kann ihn nach F. versetzen, dort kann er die Botanik noch besser studiren.“

„Ich sehe Dich doch heute noch einmal?“

„Jedenfalls, aber nun will ich mich Dir empfehlen. Meine Zeit ist sehr gemessen. Nur noch eine

Bitte, die Du mir erfüllen könntest. — „Gern, Ludwig, sehr gern.“

„Grüsse die schöne Esther von mir und erzähle ihr, wie ärgerlich ich gewesen, diese unliebsame Reise machen zu müssen und dass —“ er biss sich einen Augenblick auf die Lippen — „ich bestimmt darauf rechne, sie bei meiner Rückkehr wiederzusehen. Leb' wohl, ma chère.“

Die Prinzessin reichte ihm ihre Hand, die er flüchtig drückte und sich dann eilig entfernte.

Als er fort war, sank die Prinzessin ermattet in ihren Sessel. „O Gott, welch ein Schrecken! Und wie reine ich mir das zusammen! Esther in seinem Haus! Der Graf muss sie doch dort haben hingehen sehen, da er sie erkannt hat.“ Sie ging rasch an ihren Schreibtisch.

„Esther muss bereits bei ihrer Tante sein, ich schreibe ihr sogleich Alles.“ Ihre kleine kräftige Hand flog über das Papier, und während sie mit pochendem Herzen den Bericht des eben Erlebten nieder schrieb, ordnete Herr von Costar seine Stifte und erzählte der Hofdame, welche heute die Stelle Philippinens eingenommen, von der gestern stattgehabten Schlittenfahrt. Seine Blicke flogen unruhig nach der Thüre, denn Esther war noch nicht erschienen.

„Da höre ich Schritte,“ sagte die Hofdame aufhorchend. „Hoffentlich Esther; sie muss sich heute Morgen verschlafen haben.“

Herr von Costar sah nach der Thür. Sie öffnete sich, aber es war die Kammerfrau Ernestine, welche einen Brief von Hoheit Prinzess Leonie für Esther abgab.

„Ist Antwort erwartet?“

„Nein, der Lakai ist bereits fort.“

Als die Kammerfrau sich zum Gehen wandte,

sah man Esther dicht hinter derselben eintreten. Sie eilte erst auf ihre Tante zu und verneigte sich dann gegen Herrn von Costar.

„Du kommst spät,“ sagte Fräulein Ernestine, sieh' hier, schon ein Briefchen von der Prinzessin an Dich.“

„Sie gestatten, Herr von Costar?“ — wandte sich Esther zu dem jungen Künstler. Ihr Blick traf ihn jetzt zum ersten Mal.

„Bitte.“

Sie hatte sich auf ihren gewöhnlichen Platz niedergelassen. Während sie las, überzog ihr vorher so geröthetes Gesicht eine tiefe Blässe.

„Nun?“ — fragte ihre Tante, „beansprucht die Prinzessin abermals einen Dienst von Dir?“

„Im Gegentheil,“ erwiderte Esther, „sie dankt für einen geleisteten.“

„Bist Du gestern Abend lange bei ihr geblieben?“

„Ich denke, es war halb Neun, als ich nach Hause kam.“

Ernestine wollte weiter reden, als ihr durch die Kammerfrau ein Besuch gemeldet wurde.

„Ich hatte ja für heut morgen —“

„Es ist Fräulein von Siebert.“

„Ah so! Nur einen Augenblick entschuldigen Sie, Herr von Costar; sie kommt im Auftrag der Frau Herzogin.“

Die Kammerfrau schloss hinter ihrer Herrin die Thüre und Esther und Herr von Costar befanden sich zum ersten Mal allein.

„Dürfte ich jetzt bitten?“ sagte er, indem er im Zeichnen innehielt und Esther beobachtete, bis sie die richtige Stellung wieder eingenommen hatte.

Sie hielt den Brief noch in der Hand. — Also verrathen! — Und er — was wusste er?! — Er durfte sie ansehen, sie durfte es ihm nicht mit

— In Kassel wurde vom 24.—26. Juli der vierte deutsche Lehrertag abgehalten, welcher von ca. 1000 Lehrern und Lehrerinnen aus allen Theilen Deutschlands besucht war.

— In Stettin, auf der Werft des „Vulkan“, hat am 29. v. M. der Stapellauf eines grossen für die Hamburg-Amerikanische Packet-Aktien-Gesellschaft erbauten Schraubendampfers stattgefunden. Das mächtige, fast ganz aus von Krupp gelieferten Stahl gebaute Schiff ist 350' lang, 42,5' breit und 32,5' tief und kann ausser 76,000 Zentnern Ladung 1200 Zwischendeckspassagiere und 100 Kajütspassagiere befördern. Die Dampfmaschine besitzt 2200 Pferdekräfte und soll dem Schiff bei 19 Fuss Tiefe eine Schnelligkeit von 12 Knoten geben. Bekanntlich wurde auf der Werft des „Vulkan“ auch die Panzerkorvette „Prenssen“ gebaut, das erste auf deutscher Werft hergestellte Panzerschiff.

— In den letzten Wochen hat die sogenannte Affaire von Tisza-Eszlar viel von sich reden gemacht. Eines Tages verschwand in Tisza-Eszlar, einer kleinen ungarischen Stadt, ein christliches Mädchen, Namens Esther Solymossy. Es entstand der Verdacht des Mordes und derselbe lenkte sich auf den jüdischen Schächter des Ortes. Zeugen wurden in Masse vernommen und mancherlei belastende Zeugnisse wiesen auf die Thäterschaft des Verdächtigen hin. In den Zeitungen wurden die widersprechendsten Nachrichten laut. Die Behörden haben die Untersuchung eingeleitet, doch ist bis jetzt noch gar nicht erwiesen, dass wirklich ein Mord vorliegt. Es wurde allerdings einige Zeit nach dem Verschwinden ein stark verwesener weiblicher Leichnam im Flusse gefunden, der die Kleider der Esther Solymossy trug, aber mit der Verschwundenen nicht identisch war. Das hindert aber die Antisemiten nicht, die ganze Grenelgeschichte als wahr zu betrachten, das gesamte Judenthum, unter Behauptung, es benutze Christenblut zu seinem Cultus, dafür verantwortlich zu machen und den Kreuzzug gegen die Israeliten zu predigen.

In der Sitzung des sogen. „Sozialen Reichs-Vereins“ in Berlin hielt der berühmte Dr. Henrici eine Brandrede, worin folgende Brutalitäten vorkamen: Wie ein Armin unseren Altvordern den heiligen Krieg gegen fremde Eindringlinge gepredigt, so müsse man jetzt zum deutschen Schwert und nicht zum Schächtermesser greifen. Hat die Regierung nicht die heiligste Pflicht, die jüdischen Richter augenblicklich vom Amte zu suspendiren? Da einzelne Ablehnungen jüdischer Richter nichts fruchteten, so sei eine Massenablehnung am Platze: „sagen wir Alle: mein Gewissen verbietet mir, vor einem jüdischen Richter zu erscheinen, bis der Tisza-Eszlarer Fall aufgeklärt und der Mörder zum Tode durch den Strang verurtheilt ist!“ (Ungeheurer Beifall.) „Es hat lange kein Jude gebaumelt; dort wird vielleicht ein grösserer Galgen erforderlich sein, um eine ganze Kollektion aus dem Stamme Israel baumeln zu lassen!“ (Bravo!) Solcherlei Thatsachen ständen nicht vereinzelt da. (Hört, hört!) Auch hier, in Ber-

ihrem stolzen Blick verweisen; er sah in das schöne Antlitz, seine Blicke überliefen die feinen Linien — war nichts in diesen kalten Zügen, was unter dem Einfluss eines wärmeren Herzschlages ihm verfiel, dass sie es gewesen, welche gestern Abend in so räthselhafter Weise ihn aufgesucht? Leise kuttelte der Brief in ihren Händen, in welchem es so deutlich stand, dass sie es gewesen, so deutlich, so unleugbar — wenn sie ihn fallen liess, wenn —

„Gnädiges Fräulein,“ sagte er nach einer Pause ruhig und ernst, „ich hoffe, dass Sie mir heute zum letzten Mal sitzen, ich fürchtete, Sie noch einmal quälen zu müssen, sehe aber, dass ich den Rest des Bildes aus dem Gedächtnisse schaffen kann.“

„Das ist sehr günstig, da ich in diesen Tagen vielleicht nach Tossen gehen werde und schwerlich so bald zurückkehre.“

„Der Erbprinz will das Bild heute noch in Augenschein nehmen.“

„Ich höre, er verweist hent' Abend auf einige Zeit.“

„So hörte ich auch.“ Herr von Costar sah Esther fest an. — Liebt sie ihn? —

„Ich hoffe, dass er sich gut unterhält.“ Es lag so viel Gleichgültigkeit in diesen Worten, dass sie Herrn von Costar vollkommen beruhigten. Aber wem war es wohl je vergönnt, mit brennendem Kuss das Geheimniss ihres Herzens von ihren Lippen zu nehmen? — Dieser Gedanke ruhte in seinem Blick, er glitt zu ihr hin, sie musste ihn ertragen, aber immer schwerer legte es sich in ihre Augenlider, immer matter klopfte ihr Herz — sie wusste nicht, was sie überkam, sie lehnte ihren Kopf zurück, ihre Augen schlossen sich und jeder Begriff entschwand. —

lin könne das passiren, was in Ungarn an's Licht gezogen worden sei. Man möge nur einmal die Statistik der Verschwundenen prüfen und sehen, zu welcher Jahreszeit die meisten Kinder abhanden kommen. (Ruf: Passah!) Auffällig sei es, dass von Seiten der Regierung kein Wink komme, fast schiene es, als habe die sommerliche Stille Alles in's Bad gelockt. „Wenn wir auch im Schweiss gebadet sind, so wollen wir doch auf dem Platze ausharren und Sorge tragen, dass den Juden ein Bad angerichtet werde.“ (Ungeheurer Beifall.) Mag es biegen oder brechen, wir weichen und wanken nicht, bis wir den Fuss vom Nacken heruntergestossen, bis wir die Juden mit ihrem blutigen Schächtermesser niedergeworfen haben in den Staub, in den sie gehören!“ (Ungeheurer Beifall.)

— Das Russische Reich zählt jetzt über 100 Millionen Bewohner, davon leben im eigentlichen europäischen Russland 75,604,788, im Königreich Polen 7,219,077, in Finnland 2,028,021, in Asien 15,186,456. Im Jahre 1870 zählte das europäische Russland 65,991,910 Einwohner, das Königreich Polen 6,078,564, Finnland 1,732,621, Kankasus, Sibirien und Mittelasien 11,767,551, somit das gesamte Russische Reich 85,570,646 Einwohner. Im Laufe der 12 Jahre stieg also die Bevölkerungszahl um 14 1/2 Mill. In russischen Städten wuchs die Bevölkerung seit 1860: in Petersburg von 667,000 auf 927,000, in Warschau von 271,000 auf 401,000, in Odessa von 127,000 auf 198,000, in Kiev von 82,000 auf 167,000, in Charkow von 65,000 auf 107,000, in Cherson von 46,000 auf 128,000, in Lodz von 38,000 auf 80,000, in Elisawetgrad von 32,000 auf 63,000, in Dünaburg von 25,000 auf 52,000, in Helsingfors von 28,000 auf 45,000.

Neueste Nachrichten.

Montevideo, 22. Aug. Die Unterhandlungen zwischen Spanien und der Regierung von Uruguay, bezüglich der Question Caballero, sind zu einem befriedigenden Abschlusse gelangt. Zwischen beiden Regierungen wurde ein Vertrag abgeschlossen, worin die gegenseitigen Interessen gewahrt bleiben.

— Die bolivianische Regierung hat an ihre auswärtigen Vertreter ein Cirkular gerichtet, worin sie erklärt, dass sie den Frieden mit Chile wolle, unter der Bedingung, dass das Territorium und die Würde der Allirten gewahrt bleibe.

— 24. Aug. Von Lima wird gemeldet, der Präsident Pierola würde nach Frankreich zurückkehren, um mit Chile über den Frieden zu unterhandeln, und soll das Departement Tarapaca an Chile abgetreten werden. Unter dieser Bedingung wird von Frankreich zugesichert, dass der Friede mit Chile zu Stande kommen werde.

— General Nelson wurde von der argent. Regierung mit der Leitung der Befestigungsarbeiten der Insel Martin Garcia beauftragt. Die Armirung wird aus Armstrongkanonen, Hinterlader, bestehen.

Herr von Costar war an ihrer Seite, doch zu gleicher Zeit öffnete sich die Thüre und die Hofdame lief mit einem Ausdruck des Schreckens zu Esther.

„Ich begreife nicht — im Augenblick —“ sagte Herr von Costar und trat sofort zurück. Nur eine Sekunde noch und er hätte ihr behülflich sein müssen — es war versäumt.

Esther sah wieder empor.

„Kind, was ist Dir!“ — sagte Ernestine, ihr die Stirn fühlend. „Du bist todtentblass!“

„Ich kann diess anhaltende Sitzen nicht vertragen,“ sagte sie leise und erhob sich. „Schon das letzte Mal fühlte ich mich unwohl — eine grenzenlose Müdigkeit —“

„So lassen wir es für immer,“ sagte Herr von Costar, nicht ohne einen Aufzug von Bitterkeit.

„Es ist mir so unendlich leid!“ entschuldigte Ernestine und sah verlegen zu ihrer Nichte hin.

„So viel Mühe und unsere kleine Prinzessin hat solche Freude daran.“

„Ich vollende es ohne das Original.“

Herr von Costar verneigte sich gegen Esther und trat rasch an die Staffelei. — Nachdem sich Esther noch einige Zeit mit ihrer Tante unterhalten hatte, fühlte sie sich kräftig genug, um heimwärts zu gehen.

Sie fand Niemand zu Hause, man hatte sie vor zwölf nicht zurückerwartet. Als sie ihren Mantel und Hut abgelegt, trat sie an ihren Schreibtisch und bemerkte, dass man ihr einen Brief absichtlich so gelegt, damit er sogleich beachtet würde. Die Handschrift des Advokaten — „eilt!“ — Sie riss das Couvert auf und überflog die kleinen, geschäftsmässigen Buchstaben. Es waren nur wenige Worte:

S. Vicente, 22. Aug. Der franz. Dampfer „Portena“, von der Compagnie des Chargeurs Réunis, befindet sich hier mit gebrochener Schraubenaxe.

London, 22. August. Der Admiral Seymour hat das Verbot der Schifffahrt auf dem Suezkanal wieder aufgehoben, erklärte jedoch den Kommandanten der verschiedenen Fahrzeuge, welche den Kanal passiren wollen, dass sie dies unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit thun müssten, da er für keinerlei vorkommende Unglücksfälle verantwortlich sei.

Paris, 22. August. Der Suez-Kanal ist von Neuem dem Verkehr eröffnet. Die zwischen Frankreich und England wegen des Kanals stattgehabten Unterhandlungen haben das Resultat gehabt, dass beide Mächte ein Konkordat abschlossen, wodurch ihre beiderseitigen Interessen gewahrt bleiben.

Araby Pascha hat seine Streitkräfte in Telekibir und in Zagazig (Nieder-Egypten) konzentriert und verschanzt sich daselbst.

Alagoas, 23. Aug. Der Minister des Auswärtigen wurde mit grosser Majorität zum Parlamentsdeputirten gewählt.

Pelotas, 24. Aug. Die Nachricht von der Wiederherstellung der Alfandega in Pelotas hat grosse Freude erregt. Das Volk durchzog mit Musik die Strassen, und begrüßte den Deputirten Maciel in der Person seines Bruders, des Dr. Leopoldo.

Versteigerungen.

Montag den 28. d., 10 1/2 Uhr, Rua do Braz Nr. 170, gegenüber dem Largo da Concordia, Versteigerung von Seccos e Molhados, vollständiger Vorrath einer Taverna.

Dienstag den 29. Aug., 10 1/2 Uhr, wird in Rua do Imperador Nr. 1 ein grosses Sortiment aller Artikel „seccos e molhados“ versteigert.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Rio Grande, von den Südhäfen, d. 29.
Frankfurt, vom Laplata, d. 30.
Graf Bismarck, von Bremen, d. 30.
Bahia, vom Laplata, d. 30.
San Martin, von Havre, d. 2. Sept.
Mozart, von New-York, d. 3. Sept.
Hamburg, von Hamburg, d. 5. Sept.

Abgehende Dampfer:

Rio Grande, nach Rio, den 29. d.
S. José, nach Rio, d. 29.
Mondego, nach Southampton, d. 30.
Cavour, nach den Südhäfen, d. 31.
Rio-Apa, nach den Südhäfen, d. 1. Sept.
Rio de Janeiro, nach den Südhäfen, d. 1. Sept.
Bahia, nach Hamburg, d. 2. Sept.
Hamburg, nach Hamburg, d. 7. Sept.

„Gnädiges Fräulein!“

Sie müssen sofort kommen. Fräulein von Uern liegt hoffnungslos krank. Herzfehler!

Ergebenst

W. Günther.

Eine dunkle Röthe stieg in Esther's Antlitz, dann trat alles Blut zum Herzen zurück. „Ich muss sie sterben sehen,“ sagte sie leise und ein Schauer glitt durch ihren Körper.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein kurioses Bett ist im Dresdener Panoptikum unter dem Titel „Steh-auf“ ausgestellt. Das Bett ist ein sonderbares Ding, das den Insassen zwingt, zur rechten Zeit aufzustehen. Ein Apparat nämlich entzündet zu der am Werke eingestellten Stunde zunächst ein Licht, und wenn danach, was bald geschehen ist, der Wecker abgelaufen, der Schläfer aber noch nicht sich erhoben hat, so versagt das Bett rücksichtslos seine weitere Beihülfe zur Langschläferei, geht auseinander und wirft seinen Insassen auf die Erde.

Einer Berliner fiel jüngst in einem Badeorte eine Dame auf, welche ein wenig überladen gekleidet war und deren Gesicht ihr recht bekannt erschien. Schliesslich, als bei der Table d'hôte die Fremde ihren Nachbar bat, ihr einmal die „Atoffeln“ zu reichen, entsann sie sich, es sei die Gemüsehändlerin vom Gendarmenmarkt, welche ihr die Gemüse zu liefern pflegte. Wie aber hatte die reiche Hökerin die Rubriken im Fremdenbuch ausgefüllt? Name: Schulze. Stand: Gendarmenmarkt.

Kindersegen. In Wien ist eine Tagelöhnerfrau von Vierlingen, 4 Mädchen, entbunden worden.

Auch eine **Hochzeitsreise**. Der Präsident des Velocipeds-Club in Lyon machte mit seiner Frau seine Hochzeitsreise auf einem zweiseitigen Velocipede. Sie haben die Strecke von Lyon nach Neapel und zurück, das ist 3755 Kilometer, ohne einen Tag zu rasten, gemacht. Sie berührten im Hinwege Marseille, Nizza, Genua, Pisa und Rom, im Rückwege Bologna, Florenz, Turin, den Mont-Cenis und Chambery. Die kleinste Tagereise bei ungünstiger Witterung betrug 100 Kilometer.

Zur **Bereitung des Salats** gehören vier Personen: ein Verschwender zum Bemessen des Oels — ein Geiziger, der den Essig hinzu thut — ein Weiser, der das Salz bestimmt — und ein Narr, der Alles tüchtig durcheinander mischt.

Post in São Paulo.

Gewönl. Briefe (Post restante):

Vom 18. Aug. E. Bogusch & C. Henrique Schaeffer. 20. Fritz Hering (2). G. W. Hanah. O. Rheingantz. 21. Augusto Hilgenstieler. Gottlieb Rau. Maria Herrling. Nelson. Nicolao Dieterle. 22. Marianna Baumann (?) Dr. G. Greiner (Dr.). 23. C. Sorgenicht. Francisco Frederico Hack. Ismael Fromberg. Johanna Eggert. Theodor Hille.

Kaffee. Santos, 24. Aug.

Der Markt war heute matt und wurden nur geringe Geschäfte gemacht.

Gewaschen	4\$000—5\$800
Superior neuer	3\$800—4\$200
do. alter	3\$600—3\$700
Gut	3\$300—3\$500
Regulär	2\$900—3\$200
Ordinär	2\$200—2\$700

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	5\$000—5\$500	15 Kil.
Reis	9\$500 — 11\$	50Litr.
Kartoffeln	6\$000—6\$500	» »
Mandiocamehl	4\$200—4\$500	» »
Maismehl	4\$200—4\$400	» »
Bohnen	8\$500—9\$500	» »
Mais	2\$400—2\$600	» »
Stärkemehl	8\$000—\$—	» »
Hühner	\$500—\$800	Stück
Spanferkel	3\$500—4\$000	»
Käse	1\$200—1\$400	»
Eier	\$320—\$440	Dutzd.

„Zum Guten Abend“

Sonnabend den 2. September (Sedaufceier)

BALL

im Lokale des Hrn. P. Chr. Feddersen.
Das Comité.



Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Der Postdampfer

BAHIA

Kapitän Hauschild

wird vom Laplata am 30. Aug. erwartet und geht am **2. Sept.** über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG

Der Postdampfer

HAMBURG

Kapitän Spiesen

wird am 5. Sept. von Hamburg erwartet und geht am **7. Sept.** über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Diese Dampfer haben prachtvolle Einrichtungen für Passagiere erster und dritter Klasse. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Weitere Auskunft erteilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Neue Sendung eingetroffen!

TOKAYER WEIN!

bei Kindern, bewährt. Man findet diesen Wein durchaus **echt** und in **bester Qualität** bei

J. FLACH, 63 Rua de S. Bento N. 65
SÃO PAULO.

SANTOS.

GRANDE HOTEL CENTRAL

61 Rua 25 de Março 61

Die Unterzeichneten erlauben sich das verehrliche reisende Publikum auf obiges von ihnen übernommene Hotel aufmerksam zu machen. Dasselbe ist auf das Beste und Bequemste, besonders auch für Familien, eingerichtet und finden die Besucher hier eine vorzügliche Küche, gute Getränke aller Art, sowie Alles was zu einem guten Hotel gehört. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Santos, den 6. Juli 1882.

Isaac Baumer & Co.

Vor einigen Tagen erhielt eine Sendung

1 8 8 1 er

FEINEN BAIR. HOPFEN

in Kisten zu 1\$800 das Kilo.

FREDERICO KRUEGER, Rua do Ouvidor N. 19.

Grösstes
Sortiment!

AU BON DIABLE

Reelle
Bedienung!

N. 46 RUA DIREITA N. 46
SÃO PAULO

Spezialität fertiger Kleider für Herren und Knaben.

Friseur-Salon

von

CARLOS GIUNTINI

28 A Largo do Rozario 28 A

Unterzeichneter empfiehlt dem geehrten Publikum seinen

Salon für Rasiren, Frisiren und alle Haararbeiten zu gefälliger Berücksichtigung. Man findet hier stets eine schöne Auswahl von **Haarflechten** und **Perücken** zu den verschiedensten Preisen, sowie ein grosses Sortiment der vorzüglichsten **Parfümerien** und **Toilette-Artikel**.

Zugleich empfehle mich für **Damenfrisuren** zu Hochzeiten, Bällen und andern Festlichkeiten, sowohl im Hause wie auch auswärts, und wird die prompteste Bedienung bei sehr billigen Preisen zugesichert.

Carlos Giuntini.

Lehrergesuch.

Ein christlich gesinnter junger Mann, der gute Schulkenntnisse besitzt, findet sogleich eine Stelle als Lehrer bei Hrn. Pastor **J. Zink** in S. João do Rio Claro.

Evangelischer Gottesdienst

in Campinas

findet statt am Sonntag den 10. September Vormittags 10 Uhr, in der deutschen Vereinsschule, und sind dazu alle evangelischen Deutschen in und bei Campinas wohnend freundlich eingeladen.

Pastor **J. Zink.**

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt, besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.** Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags. Für Unbemittelte gratis.

EMPORIO CENTRAL

Soeben angekommen:

Cheddar Loaf cheese

Wiltshire Loaf cheese

CULMBACHER BIER

WHISKY

Hutzucker in Stücken.

In demselben Etablissement ist täglich frische Milch vom Sítio da Pedra Branca zu haben, à Flasche zu 320 Rs.

Gesucht wird ein **Dienstmädchen**, welches kochen und plätten kann, in der Rua da Imperatriz N. 26.

Ein ordentliches Dienstmädchen

findet Stelle. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 31.